

**KOOPERATION
KOORDINATION
KOMMUNIKATION**

**ERFOLGREICHE
ZUSAMMENARBEIT IN DER
LANDENTWICKLUNG!**

*16. – 17. März 2015
München*

Tagungsunterlagen

Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung München e.V.

in Kooperation mit:

gesponsert von:



**Hanns
Seidel
Stiftung**

**Akademie für
Politik und
Zeitgeschehen**

Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft **ARGE**
LANDENTWICKLUNG



**BBV
LandSiedlung**

Veranstalter

Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung München e. V.
in Kooperation mit:
Hanns-Seidel-Stiftung München
Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft ArgeLandentwicklung
Gesponsert von:
BBV-LandSiedlung GmbH München

Tagungsleitung

MDirig Hartmut Alker, ArgeLandentwicklung
Dipl.-Ing. Claudia Bosse, TU München
Dipl.-Geogr. Silke Franke, Hanns-Seidel-Stiftung

Tagungssekretariat

Stefanie Lumnitz
Technische Universität München
Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung
Arcisstr. 21 - 80333 München
T 089 / 289-22 534
F 089 / 289-23 933
E tagungen@landentwicklung-muenchen.de

www.landentwicklung-muenchen.de

Eventuelle Überschüsse aus der Tagung gehen an den gemeinnützigen Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung München e.V. Dadurch wird es insbesondere jungen Hoffnungsträgern aus Entwicklungs- und Schwellenländern ermöglicht, hier in Deutschland am kostenpflichtigen internationalen Masterstudiengang Land Management and Land Tenure teilzunehmen.

Herzlich Willkommen!

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Kooperationen ermöglichen Informations- und Erfahrungsaustausch und einen effektiven Einsatz von Ressourcen. Sie erweitern das Kompetenzspektrum, bündeln Kapazitäten und Optimieren Lösungswege.

Dies gilt für interkommunale Allianzen ebenso wie für die ressortübergreifende Zusammenarbeit in Verwaltungen, die verschiedenen Formen der Integrierten Entwicklung oder die Koordinierung von Programmen und Politik. In den letzten Jahren sind zahlreiche spannende Modellvorhaben und Initiativen entstanden. Zur Bewältigung aktueller Herausforderungen beschreiten sie oft neue Wege. Dennoch wird das Potenzial, so schätzt man, nicht voll ausgeschöpft.

Während sich manche Kooperationen durch Kontinuität und Dynamik auszeichnen, bleiben andere zäh. Sie verharren bei Absichtsbekundungen oder harmlosen Leitbildern und Projekten. Unsicherheit und Halbwissen über die notwendigen Voraussetzungen scheinen ebenso eine Rolle zu spielen wie die Sicherung von Herrschaftswissen oder die Angst vor Veränderung und Machtverlust.

Es stellen sich zahlreiche Fragen:

Was trägt zum Gelingen von Kooperationen bei?

Wo hat sie Grenzen?

Welche Rolle spielt Kommunikation?

Welche Formen sind erfolgsversprechend?

Die 17. Münchener Tage der Bodenordnung und Landentwicklung wollen dazu beitragen, menschliche und strukturelle Fallstricke zu verstehen und von Beispielen gelungener Kooperationen zu lernen. Ziel ist zu erkennen: Welche Rahmenbedingungen brauchen Menschen und Institutionen, Kommunen und Verwaltungen, um erfolgreich Kooperationen eingehen zu können.

Wir wünschen Ihnen und uns interessante Einblicke und Denkanstöße, lebendige Vorträge und spannende Diskussionen.

Gehen Sie am Ende reich an Erfahrungen und mit neuen Erkenntnissen und Anregungen nach Hause, die Sie in Ihrer täglichen Zusammen - Arbeit erfolgreich ein- und umsetzen können!

Montag, 16, März 2015

- 10:00 **Begrüßung und Grußworte**
- Dr. Helmut Bröll**
stv. Vorsitzender Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung München e.V.
- Prof. Ursula Männle**
Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung
- Franz Stemmer**
Geschäftsführer BBV LandSiedlung GmbH, München
- 10:15 **Einführung**
- Hartmut Alker**
Vorsitzender ArgeLandentwicklung, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg

Kooperation, Koordination, Kommunikation – für das gemeinsame Anliegen

Moderation: MDirig Hartmut Alker

- 10:30 **Der Mensch – ein kooperatives Wesen?**
- Arnd Brummer**
Journalist, Chefredakteur chrismon, Frankfurt
- 11:00 **Chancen und Grenzen politischer Zusammenarbeit**
- Thomas Karmasin**
Vize-Präsident des Bayerischen Landkreistages, Landrat des Landkreises Fürstentumbruck
- 11:30 **Podiums- und Plenumsdiskussion**
- 12:00 **Mittagspause**

Damit etwas herauskommt - Erfolgsfaktoren für Zusammenarbeit

Moderation: MDirig Maximilian Geierhos

- 13:00 **Anforderungen, Voraussetzungen und Hemmnisse für Kooperationen**
- Dr. Beate Hollbach-Grömig**
Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin
- 13:30 **Einen gemeinsamen Weg gehen - Beteiligung und Entscheidungsfindung heute**
- Piet Sellke**
DIALOGIK GmbH, Stuttgart
- 14:00 **Vom Elfenbeinturm zum Kirchturm - Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis**
- Martin Baumgartner**
Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg
- 14:30 **Plenums- und Podiumsdiskussion**
- 15:00 **Kaffeepause**
- 15:30 **Kooperation für mehr Qualität in der räumlichen Entwicklung**
- Brigit Wehrli-Schindler**
Soziologin, Konzepte & Projekte, Netzwerk Raumpaket, Zürich
- 16:00 **Zukunft durch Zusammenarbeit – Regional-konferenzen zum ländlichen Raum in Bayern.**
- Helene Stegmann**
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- 16:30 **Change Management – Veränderungen zulassen**
- Franz Pittrich**
Beratung und Training, Murnau
- 17:00 **Zusammenspiel als Zwischenspiel**
- Toni Toss**
Jongleur, Sozialpädagoge, Wang
- 17:15 **Plenums- und Podiumsdiskussion**
- 17:45 **Ende des ersten Tages**
anschließend: **Kooperieren leicht gemacht. Kennenlernen und vernetzen im Löwenbräukeller!**

Dienstag, 17. März 2015

Gelungene Kooperationen – Beispiele aus der Praxis

Moderation: Prof. Fritz Auweck

09:00	Begrüßung und Einführung	Prof. Fritz Auweck Grontmij GmbH
09:05	Zusammenarbeit in der ländlichen Entwicklung: eine kritische Reflexion	Dr. Anne Margarian Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig
09:30	Kommunikation - Motor einer unternehmerischen Landentwicklung	Norbert Bäuml Bereich Zentrale Aufgaben der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung Petra Wähning Marketing- und Kommunikationsberatung
10:00	Ungewöhnliche Verbindungen eingehen – „Zukunftsorte“ und „Landinger“	Christof Isopp Büro für Verknüpfungen, Wien
10:20	Eine Kommune - ein Konzept! Zusammenwirken von Städtebau und Landentwicklung	Hubertus Bertling Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
10:40	Podiums- und Plenumsdiskussion	
11:15	Pause mit Imbiss	
12:00	Auf dem Weg zum interkommunalen Kernwegenetz	Steffen Moninger Projektleiter BBV Landsiedlung, Würzburg
12:20	Region Wittgenstein – Der Zweckverband als Instrument der Regionalentwicklung	Dr. Torsten Spillmann Bürgermeister der Stadt Bad Laasphe
12:40	Der Regionale Diskurs – Zusammenarbeit im Regionalverband Ruhr	Martin Tönnies Regionalverband Ruhr, Essen
13:00	NÖ.Regional.GmbH – Regionalentwicklung in Niederösterreich neu organisiert	Walter Kirchner Geschäftsführer NÖ.Regional.GmbH
13:20	Podiums- und Plenumsdiskussion	
	Zusammenfassung und Abschluss	Hartmut Alker Vorsitzender ArgeLandentwicklung, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg
14:15	Ende der Veranstaltung	

Referentinnen
Referenten
Vorträge

Kooperation, Koordination, Kommunikation – für das gemeinsame Anliegen

Moderation

Hartmut Alker

Ministerialdirigent im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg
Vorsitzender der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung

Ausbildung

- Abschluss als Vermessungstechniker
- Hochschulreife auf zweitem Bildungsweg
- Diplomingenieur (FH), Fachhochschule Karlsruhe
- Diplomingenieur, Universität Karlsruhe
- Große Staatsprüfung für den höheren vermessungstechnischen Verwaltungsdienst
- Führungsakademie des Landes Baden-Württemberg,
- Praktikum in Michigan/USA

Beruflicher Werdegang

- Tätigkeiten bei privaten Ingenieurbüros und verschiedenen Sonderbehörden
- Persönlicher Referent von Minister Dr. h.c. Gerhard Weiser
- Leiter der Zentralstelle (Führungsstab des Ministeriums)
- Stellvertretender Leiter der Abteilung Markt- und Veterinärwesen
- Leiter der Abteilung Naturschutz, Ländlicher Raum, Landschaft
- Leiter der Abteilung Ländlicher Raum, Landentwicklung und Geoinformation im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg
- seit 1.1.2014 Vorsitzender der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung (ArgeLandentwicklung)

Der Mensch – ein kooperatives Wesen?

Arnd Brummer

Chefredakteur und Geschäftsführender Herausgeber von chrismon (seit 1992), Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt / chrismon (ab 10/2000)

Geboren am 05.06.1957 in Bad Mergentheim, verheiratet mit Kerstin Klamroth, 1 Sohn

Beruflicher Werdegang

- | | |
|-------------|--|
| 1976 | Volontariat beim Schwarzwälder Boten in Oberndorf; |
| 1978 | Badische Neueste Nachrichten in Pforzheim |
| 1979 | Sonntag Aktuell in Stuttgart |
| 1987 | Programmchef Seefunk-Radio in Konstanz |
| 1987 - 1991 | Leiter der Parlamentsredaktion in Bonn der Kölnischen Rundschau |
| 1991 - 1992 | stellv. Chefredakteur Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt in Hamburg |
| 1992 - 2000 | Chefredakteur Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt |
| 1995 - 2014 | Geschäftsführer Hansische Druck- und Verlagshaus GmbH |
| seit 2000 | Chefredakteur chrismon – Das evangelische Magazin und |
| seit 2009 | Geschäftsführer der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig |

Buchveröffentlichungen:

- 24 Adventsgeschichten für Erwachsene 2007;
- Der Fluch des Taxifahrers (erweiterte Neuauflage) 2008;
- Alles sauber, alles neu 2008;
- Behüte mich auch diesen Tag (Hg.) 2008;
- Vom Gebet zur Demo (Hg.) 2009
- Unter Ketzern, Frankfurt am Main: Hansisches Druck- und Verlagshaus, 2011.

Chancen und Grenzen politischer Zusammenarbeit

Thomas Karmasin

Landrat des Landkreises Fürstentfeldbruck, 1. Vize-Präsident des Bayerischen Landkreistages

Akademischer und beruflicher Werdegang:

- 1962 Geboren in München
- 1969 – 1972 Wittelsbacher Grundschule in Germering
- 1972 – 1981 Max-Born-Gymnasium in Germering
- 1981 – 1983 Zeitsoldat, Reserveoffizier
- 1983 – 1988 Jurastudium in München, Stipendium der Hanns-Seidel-Stiftung
- 1988 – 1991 Rechtsreferendar in München und Fürstentfeldbruck, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Bundestag
- 1991 – 1996 Tätigkeit als Rechtsanwalt in München
- seit 1996 Landrat des Landkreises Fürstentfeldbruck
- seit 1996 Bayerischer Landkreistag, stellv. Vorsitzender im Ausschuss für Verfassungs-, Rechts- und Kulturfragen
- seit 2008 Bayerischer Landkreistag, Vorsitzender des Bezirksverbands Oberbayern
- seit 2011 stellv. Mitglied Kongress der Gemeinden und Regionen Europas (KGRE) im Europarat
- seit 1.11.2011 Deutscher Landkreistag, Vorsitzender im Verfassungs- und Europaausschuss
- seit Juni 2014 Bayerischer Landkreistag, 1. Vizepräsident

[Zum Vortrag](#)

Chancen und Grenzen politischer Zusammenarbeit – Inhaltliche Bausteine:

- Ausgangslage des Landkreises Fürstentfeldbruck
- Herausforderungen: komplexe Inhalte
 - Rolle des Landkreises und Erwartungen der Kommunen
 - Öffentlichkeitsbeteiligung
- Potenziale: Unterstützung der Kommunen bei wachsenden Anforderungen
 - integrierte gemeinsame Lösungsansätze
 - gemeindegebietsübergreifende Zusammenarbeit der Kommunen
 - Positionierung des Landkreises und der Kommunen nach außen
- Strategie des Landkreises: Initiierung - Koordinierung - Moderation
- Beispiele bei Projekten der Landkreisentwicklung:
 - Beteiligung der Entscheidungsträger und der Aktiven
 - Beteiligung der Öffentlichkeit
 - Konfliktbewältigung mit Planungsgegnern
 - Beteiligung der kommunalen Verwaltungen

Damit es gelingt – Erfolgsfaktoren für Zusammenarbeit

Moderation

MDirig Maximilian Geierhos

Ministerialdirigent im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

geboren 18.08.1955 in Starnberg, verheiratet, drei Töchter, ein Sohn

Akademischer und Beruflicher Werdegang:

- 1961 – 1974 Grundschule, Gymnasium, Abitur in Starnberg
- 1974 – 1975 Wehrdienst in Landsberg/Lech
- 1975 – 1980 Studium der Geodäsie an der TU München; Abschluss als Dipl.-Ing.
- 1980 – 1982 Referendariat; Abschluss mit Großer Staatsprüfung 1982
- 1982 – 1988 Referatsleiter an der Flurbereinigungsdirektion Regensburg
Vorsitzender von Teilnehmergeinschaften Flurneuordnung und Dorferneuerung in der Oberpfalz und in Niederbayern
- 1988 – 1993 Mitarbeiter und stellvertretender Referatsleiter im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- 1993 – 1997 1993 stellvertretender Leiter, ab 1994 Leiter der Abteilung Angewandte Forschung im Bereich Zentrale Aufgaben der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung
- 1995 / 1996 Teilnahme am 14. Lehrgang für Verwaltungsführung der Bayerischen Staatskanzlei
- 1997 – 1999 „Redenschreiber“ am Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- seit 1999 Leiter der Abteilung Ländlicher Raum und Landentwicklung am Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten
Leiter der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung
- 2005 – 2007 Vorsitzender der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung
- seit 2011 Neuer Zuschnitt der Abteilung, nunmehr Abteilung Ländlicher Raum und Nachwachsende Rohstoffe, Verwaltung für Ländliche Entwicklung
Mitglied im Präsidium der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum

Anforderungen, Voraussetzungen und Hemmnisse für Kooperationen

Dr. Beate Hollbach-Grömig

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektleiterin am Deutschen Institut für Urbanistik, Berlin.

- 1996 August-Lösch-Preis für Regionalwissenschaften
- Leitung einer Vielzahl von Projekten in den Feldern Kommunale Wirtschafts- und Standortpolitik, Stadtmarketing, Einzelhandel, interkommunale Kooperation, nachhaltige Stadtentwicklung, demografische Entwicklung
- Zahlreiche Publikationen zu den genannten Themen
- Mitglied in der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) und der Landesarbeitsgemeinschaft Berlin/ Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern der ARL

Zum Vortrag

Anforderungen, Voraussetzungen und Hemmnisse für Kooperationen

Kooperation in und zwischen Kommunen ist ein Thema, das seit vielen Jahren in unterschiedlichen Zyklen diskutiert, bearbeitet und umgesetzt wird. Doch obwohl Einvernehmen über Sinn und Nutzen von Kooperationen zu bestehen scheint, treffen sie im Alltag immer wieder auf Egoismen von Akteuren, unzureichende politische Rahmenbedingungen oder unlösbar scheinende Aushandlungsprozesse.

In einer Vielzahl von Themenfeldern wird bereits zusammengearbeitet (z.B. in den Bereichen Abfall- und Abwasserbeseitigung, ÖPNV, Wirtschaftsförderung, Tourismus, Aus-/Weiterbildung, Freiraumschutz und -planung oder Regional- und Standortmarketing, Verwaltungsdienstleistungen). Die Handlungsfelder verändern sich, Erweiterungen der Aufgabenzuschnitte, andere Schwerpunktsetzungen werden notwendig, neue Akteure wirken mit. Dabei lassen sich in der Praxis keine Handlungsbereiche identifizieren, die grundsätzlich für Kooperationen besonders geeignet sind. Ausschlaggebend ist, Aufgaben zu bearbeiten, die von allen Akteuren als wichtig für ein gemeinsames Vorgehen wahrgenommen werden, die entsprechenden Partner einzubinden und den jeweiligen „Raumzuschnitt“ zu wählen. Im Vordergrund steht das Ziel, die Funktionsfähigkeit eines Raumes durch die gemeinsame Lösung von Problemen oder die gemeinschaftliche Erledigung bestimmter (freiwilliger oder pflichtiger) Aufgaben zu verbessern.

Im Rahmen kommunaler Kooperationsansätze gibt es eine Reihe von Fragestellungen, die grundlegend wichtig sind. Dazu gehören folgende Stichworte:

- Leitbilder, Ziele und Umsetzungsstrategien,
- Organisationsformen der Kooperation,
- Lastenausgleich, Vorteils-/Nachteilsausgleich,
- Legitimation und Partizipation,
- Monitoring, Controlling und Evaluierung.

Die Erfolge von Kooperationen auf kommunaler Ebene können sehr unterschiedlich sein. Es können konkrete Projekte (z.B. Maßnahmen zum Standort- und Regionalmarketing, gemeinsame Außendarstellung) sein, die durch die Kooperation initiiert werden konnten. Die „Verbesserung der Standortbedingungen“, über die Verbesserung der ökonomischen Attraktivität, die Initiierung von Clusterentwicklungen oder auch die Bündelung regionaler Kompetenzen, wird ebenfalls häufig genannt. Als Hemmnisse werden besonders häufig politisch-administrativen Rahmenbedingungen identifiziert. Ressourcenengpässe und der eher unspezifische Aspekt „lokale Egoismen“ gehören ebenfalls dazu.

Für die (erfolgreiche) Gestaltung der Kooperation ist eine Reihe von Aspekten zu berücksichtigen, die sich auf Umfeldbedingungen, den eigentlichen Prozess, die Akteure, Fragen der Finanzierung u.a.m. beziehen. Beispielhaft seien genannt:

- Eine klare Definition der Ziele und Inhalte kommunaler Zusammenarbeit,
- eine möglichst konkrete Herausstellung der positiven Effekte der Zusammenarbeit,
- das Zulassen flexibler Reaktionen auf Veränderungen,
- das Anknüpfen an bestehende Kooperationen und Netzwerke,
- die Einbeziehung von Leitfiguren/Promotoren,
- Unterstützung durch die politische Spitze,
- eine frühzeitige Klärung der Finanzierung,
- Regelungen zu Vorteils-/Nachteilsausgleich, Prozessmonitoring und Erfolgskontrollen,
- Berücksichtigung des Zeitfaktors.

Vom Elfenbeinturm zum Kirchturm

Martin Baumgartner

Leitender Ministerialrat für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg
Stellvertretender Leiter der Abteilung Ländlicher Raum, Landentwicklung, Geoinformation

Zum Vortrag

Vom Elfenbeinturm zum Kirchturm – Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Wenn sich wissenschaftliche Einrichtungen nicht nur mit theoretisch-grundsätzlichen Fragestellungen ("Elfenbeinturm") befassen, sondern praktischen Problemlagen ("Kirchturm") zuwenden, geschieht dies eher aus städtischem Blickwinkel, als dass typisch ländliche Themen untersucht werden. In Baden-Württemberg versucht das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in unterschiedlicher Weise Forschende, Lehrende und Studierende für die Auseinandersetzung mit Fragen des Ländlichen Raums zu motivieren. In dem Beitrag soll dargestellt werden, wie dies geschieht. Außerdem wird ein Anstoß gegeben, um über die Kluft zwischen Wissenschaft und Praxis und Möglichkeiten von deren Überwindung zu diskutieren.

Kooperation für mehr Qualität in der räumlichen Entwicklung

Birgit Wehrli-Schindler

Soziologin, Büro „konzepte & projekte“, Netzwerk Raumpaket Zürich, www.wehrli-schindler.ch

Geboren und aufgewachsen in Zürich, verheiratet, zwei erwachsene Söhne

Akademischer und Beruflicher Werdegang:

- | | |
|-----------|--|
| 1972 | Lizentiat an der Universität Zürich in Soziologie, Volkswirtschaft und Sozialpsychologie |
| 1972-1983 | Eidgenössische Technische Hochschule ETHZ
Wissenschaftliche Mitarbeit am Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie und am Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung (heute NSL, Netzwerk für Stadt- und Landschaftsentwicklung) |
| 1983-1997 | Eigenes Büro für sozialwissenschaftliche Beratung in Wohn- und Planungsfragen
Tätigkeitsschwerpunkte: Projekte und Beratungstätigkeit für Private und die öffentliche Hand, Wissenschaftliche Tätigkeit für den Schweizerischen Nationalfonds (Nat. Forschungsprogramm 32, „Alter“).
Mitglied der Expertengruppe des Nat. Forschungsprogramms 25, „Stadt & Verkehr“. |
| 1997-2012 | Direktorin Stadtentwicklung Zürich, Präsidialdepartement der Stadt Zürich
Aufbau und Leitung der Abteilung Stadtentwicklung mit vier Bereichen:
Stadt- und Quartierentwicklung, Wirtschaftsförderung, Integrationsförderung und Aussenbeziehungen. |
| Seit 2012 | Eigenes Büro - „konzepte & projekte“
Konzeptionelle Beratung und Projektentwicklung für Private und die öffentliche Hand in Themen der Stadt- und Gemeindeentwicklung, nachhaltige sozial-räumliche Entwicklung, intergenerationelles Wohnen, Mitwirkungsverfahren. Erarbeitung einer Synthese des Nat. Forschungsprogramm 65 „Neue urbane Qualität“ |

Dozententätigkeit

- CUREM, MAS Urban & Real Estate Management (2007-2011), Uni Zürich MAS
- Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung, Hochschule Luzern - Soziale Arbeit

Mitgliedschaft in Kommissionen und Expertengruppen

- | | |
|-----------|--|
| Seit 2012 | Wissenschaftlicher Beirat für die langfristige Raumentwicklungsstrategie des Kantons Zürich (Vorsitz) |
| Seit 2012 | Nationales Forschungsprogramm 65 „Neue urbane Qualität“: Mitglied der Leitungsgruppe |
| Seit 2006 | Forschungsbeirat MAS Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung, Hochschule Luzern |
| Seit 1998 | Diverse Jurys und Begleitgremien bei Verfahren im öffentlichen Raum, bei Arealentwicklungen und im Wohnungsbau |
| 2005-11 | Forschungsbeirat Hochschule Rapperswil, Abteilung Raumplanung |
| 2005-11 | Beirat Standortförderung Stadt Baden |
| 1991-97 | Stiftungsrat "Winterthur"-Modell zur Integration der Generationen |
| 1992-94 | Städtebaulicher Beirat der Stadt Baden (Chance Baden Nord 2005) |
| 1993-95 | Begleitgruppe für das Stadtentwicklungskonzept in Bern |
| 1989-95 | Expertengruppe des Nationalen Forschungsprogramms "Stadt & Verkehr" |
| 1989-91 | Eidgenössische Kommission "Schweiz Morgen" |

Buchpublikationen

- Wehrli-Schindler, Brigit: Lebenswelt Stadt, Verlag vdf, Zürich 1995
- Wehrli-Schindler Brigit: Wohnen im Alter - Zwischen Zuhause und Heim, Seismo Verlag , Zürich 1997
- Stadt Zürich: Wohnen in Zürich - Programme, Reflexionen, Beispiele, Niggli Verlag, Zürich 2006, (Hg: Brigit Wehrli-Schindler, Michael Hauser, Alfons Sonderegger)
- Wehrli-Schindler Brigit: Neue urbane Qualität für Stadt und Umland - ein Wegweiser für eine nachhaltigere Raumentwicklung, erscheint im Mai 2015, Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich

Engagement bei Non Profit Organisationen

- Walder Stiftung für Wohnen im Alter, Vizepräsidentin SR
- Swiss Right Livelihood Award Foundation, Zürich. Mitglied SR
- Schweizerische Stiftung „Braille without Borders/Kanthari“, Mitglied SR
- Stiftung Domicil (Wohnungsvermittlung und Wohnintegration), Zürich, Mitglied SR
- Museum Mühlerama in der Mühle Tiefenbrunnen, Zürich, SR Präsidentin 1986-2011

[Zum Vortrag](#)

Kooperation für mehr Qualität in der räumlichen Entwicklung – Inhaltliche Bausteine

1. Organisation der Raumentwicklung in der Schweiz
2. Vom Raumkonzept Schweiz zu einem neuen Raumplanungsgesetz - Vertikale Kooperation
3. Von der EU übernommen: Die Metropolitanräume - Vertikale und horizontale Kooperation
4. Kooperation zwischen Verwaltung, Politik und Investoren - Institutionelle Kooperation
5. Kooperation für mehr Qualität in der räumlichen Entwicklung - Das Zweitwohnungsgesetz als aktuelles Beispiel
6. Fazit

Zukunft durch Zusammenarbeit

Helene Stegmann

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Zum Vortrag

Zukunft durch Zusammenarbeit - Vision 2030 für den ländlichen Raum

1. Kernbotschaften aus Leitlinien und Regionalkonferenzen*

- Die Stärkung ländlicher Regionen als zukunftsfähige, vitale Wirtschafts- und attraktive Lebensräume ist oberstes Gebot zur Verwirklichung des Verfassungsziels der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse und zur Umsetzung des gesetzlichen Auftrags einer nachhaltigen Raumentwicklung in Bayern.
- Die demografische Entwicklung, gesellschaftliche Veränderungen, der technologische Fortschritt, der wirtschaftliche und agrarstrukturelle Strukturwandel, der Klimawandel und die Energiewende stellen die ländlichen Gemeinden und Regionen vor große Herausforderungen. Ländliche Räume verfügen dabei in ihrer Vielfalt über zahlreiche Qualitäten und Potenziale, um in den Herausforderungen auch Chancen für eine zukünftige Entwicklung zu erkennen.
- Ziel der Entwicklung der ländlichen Räume Bayerns ist, dass für alle heute lebenden Menschen und für künftige Generationen ausreichend gute wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten ermöglicht und angemessen hohe Standards in der Daseinsvorsorge bereit gehalten werden. Zukunftsfähige, lebenswerte ländliche Räume ermöglichen den Bürgerinnen und Bürger heute und in Zukunft eine hohe Wohn- und Lebensqualität sowie in zumutbarer Entfernung Zugang zu Arbeit, Bildung, Kultur sowie zu Einrichtungen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge.
- Die Gewährleistung einer flächendeckende Breitbandversorgung und Mobilfunknetzabdeckung ist heute eine Basisinfrastruktur für Unternehmen und Menschen. Versorgungsdefizite sollten rasch abgebaut werden, um die Standortqualitäten ländlicher Räume zu verbessern.
- Ländliche Räume müssen noch mehr zu attraktiven Bildungslandschaften werden. Vielfältige und gut erreichbare Bildungs- und Qualifizierungsangebote sind wesentliche Voraussetzungen zur individuellen persönlichen Entwicklung und halten die Menschen in ihrer Heimat.
- Vitale und attraktive Dörfer haben lebendige Ortskerne. Daher muss künftig auf eine Stärkung der Innenentwicklung besonderer Wert gelegt werden. Eine ansprechende Nahversorgung, Kommunikations- und Treffmöglichkeiten, soziale Infrastruktureinrichtungen zeichnen lebendige und funktional vielfältige Ortszentren aus und müssen erhalten bzw. wieder geschaffen werden. Ortsbildprägende Gebäude und Ensembles sollen im Sinne eines aktiven Denkmalschutzes den Erlebniswert der Ortskerne steigern.
- Ein sanfter, naturverträglicher und qualitätsvoller Tourismus kann für mehr Wertschöpfung in ländlichen Räumen sorgen. Die Entwicklung entsprechender Angebote ist eine wichtige Aufgabe, auch um eine höhere Wertschätzung zu erzeugen.

*Anm: Auszug aus dem Positionspapier der Referentin (Kap 1), die vollständige Fassung findet sich in der Dokumentation der Tagung

- Mobilität und Erreichbarkeit für alle Altersgruppen sind Schlüsselqualitäten, die auch in ländlichen Räumen hergestellt werden müssen. Neue flexible und hybride (öffentliche und privat organisierte) Mobilitätsformen können individuelle und öffentliche Verkehrsmittel ergänzen und die Attraktivität ländlicher Räume stärken.
- Leistungsfähige Wegenetze stellen die Lebensadern ländlicher Räume dar. Interkommunal abgestimmte Konzepte für die künftige Ausgestaltung und einen multifunktionalen Ausbau sichern den Zugang zu Fluren und Wäldern und dienen der Erreichbarkeit. Zur Anpassung an neue Herausforderungen müssen neue Finanzierungskonzepte gefunden werden, die gezielte Investitionen erlauben.
- Die weltweit steigende Nachfrage nach Agrarrohstoffen und Erneuerbaren Energien führt zu einer wachsenden Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe müssen verstärkt nachhaltig agieren, um eine artenreiche und attraktive Kulturlandschaft zu erhalten und einen wichtigen Beitrag zur Sicherung und Stärkung der biologischen Vielfalt und für das menschliche Wohlergehen zu leisten.
- Die Nutzung Erneuerbarer Energien in dezentralen Strukturen und in Bürgerhand eröffnen neue Möglichkeiten der regionalen Wertschöpfung und der Steigerung der Attraktivität ländlicher Räume. Die Nutzung dieser Potenziale erfordert verlässliche Rahmenbedingungen bei der Gestaltung der Energiewende und regional abgestimmte Konzepte für künftige Versorgungsstrukturen.
- In den ländlichen Räumen sind sich die Menschen ihrer Wurzeln bewusst und halten sie lebendig. Aktiv gelebtes Brauchtum und Traditionen, verbunden mit Offenheit für neue Kulturangebote machen ländliche Regionen auch künftig zu attraktiven Wohn- und Lebensräumen. Sie schaffen regionale Identitäten und stärken den Gemeinschaftsgeist und die Identifikation mit der Heimat.
- Eigeninitiative, Eigenverantwortung der Bürger, ehrenamtliches Engagement und aktive Beteiligung sind das Rückgrat vieler Funktionen und Aufgaben im ländlichen Raum. Das Ehrenamt bereichert und ergänzt das Gemeinwohl, ohne die Leistungserbringung von professionellen Wohlfahrtseinrichtungen zu ersetzen und sollte weiterhin gestärkt und unterstützt werden.
- Ländliche Räume bieten Möglichkeiten für ein „Gutes Leben“ jenseits der Betriebsamkeit der Metropolen, das die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellt. Attraktives und bezahlbares Wohnen, soziale Kontakte und ein nachbarschaftliches Miteinander, Möglichkeiten zur Teilhabe und Mitgestaltung des Gemeinschaftsleben, ein weniger aufreibendes Arbeitsleben und sinnstiftende Freizeitaktivitäten, Kultur- und Naturgenuss sind Elemente eines attraktiven und entschleunigten Lebens, nach dem eine wachsende Zahl von Menschen sucht.
- Ländliche Räume haben die Chance, eine regional verankerte, nachhaltige Wirtschaftsweise zu entwickeln, die regionale Stoffkreisläufe und Wertschöpfungsketten stärkt. Ein erfolgreicher Transformationsprozess zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise kann den ländlichen Räumen auch ökonomische Entwicklungsvorteile einbringen und die Anfälligkeit gegenüber zukünftigen Krisen reduzieren.
- Das Nebeneinander von wachsenden, stagnierenden und schrumpfenden Regionen im ländlichen Raum erfordert differenzierte Instrumente und eine intensive Kooperation zwischen Kommunen und zwischen Kommunen und Freistaat zur Gestaltung der Herausforderungen. Insbesondere Kommunen in strukturschwachen Regionen und mit angespannter Kassenlage benötigen eine besondere Unterstützung.

- Hinsichtlich der künftigen Perspektiven und Entwicklungsziele für die Entwicklung ländlicher Räume gibt es allerdings Widersprüche und Konfliktkonstellationen:
 - eine Energiewende, die auf eine intensive Nutzung der Biomasse setzt und Intensivierungs- und Modernisierungsprozesse in der Landwirtschaft auslöst steht im Konflikt mit dem Erhalt der bäuerlichen Kulturlandschaft und der Biodiversität;
 - der Ausbau der Windenergie kann in Konkurrenz mit dem Landschaftsschutz stehen.
 - eine Forcierung der Innenentwicklung stellt Anfragen an das Eigentumsrecht, wenn Flächen in Privateigentum aus öffentlichem Interesse für den Markt mobilisiert werden sollten.
 - das allgemeine Ziel des Flächensparens und der funktionalen Stärkung der Ortskerne kann im Widerspruch zu individuellen Entwicklungsvorstellungen von Kommunen stehen.
 - individuelle Lösungsansätze der demographischen Herausforderung wie die Subventionierung des Zuzugs junger Familien können anderenorts zu einer Verschärfung der Schrumpfungprobleme führen.
 - das freie Spiel der Kräfte in der Konkurrenz um öffentliche Infrastruktureinrichtungen (bspw. Schulen, Hochschulen) und private Dienstleistungen und Investitionen (Einzelhandelsbetriebe, Gewerbeansiedlung) führt nicht unbedingt zu den besten Lösungen aus der Perspektive einer optimalen und gerechten regionalen Verteilung und Entwicklung.
 - eine sinnvolle überörtliche Koordination der Entwicklung erfordert folglich das faire Zusammenspiel zwischen Kommunen, wissenschaftlichem Fachverstand und staatlicher Planung. Dieses Zusammenspiel sollte bspw. seitens der Ämter für Ländliche Entwicklung moderiert werden.
- Eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung wird nur in enger Partnerschaft des Freistaats und seiner Verwaltungen mit den ländlichen Gemeinden sowie in vertrauensvoller Zusammenarbeit von Gemeinden in Gemeindeallianzen und Stadt-Land-Partnerschaften und mit der Zivilgesellschaft möglich sein. Diese Querschnittsorientierung erfordert eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten bei der Anwendung bestehender und der Entwicklung neuer Instrumente. Deshalb lautet das Motto für die zukunftsgerichtete, nachhaltige Entwicklung der ländlichen Räume: Zukunft durch Zusammenarbeit!

Change Management – Veränderungen zulassen

Franz Pittrich

Beratung und Training, Murnau

- Diplommathematiker
- 25 Jahre Erfahrung in großem Konzern
- 23 Jahre Leitung von Projekten
- 14 Jahre selbständiger Trainer und Berater in den Themen Projektmanagement, Changemanagement, Führung, Teamentwicklung, Kreativität und Innovation, zertifizierter Projektleiter (PMP).

Zum Vortrag

Change Management – Veränderungen zulassen

Im Vortrag werden zunächst Gründe beleuchtet, warum wir uns mit Veränderungen oft so schwer tun. Als Erben der Evolution sind wir eher vorsichtig Neuem gegenüber und reagieren stark aus dem emotionalen Unterbewusstsein. In der Dynamik von Veränderungen führt das dazu, dass kein „gerader Weg“ vom IST zum SOLL möglich ist, sondern dass zu Beginn von Veränderungen erst einmal ein „Tal“ durchschritten werden muss, in dem Begleitung hilfreich ist.

Es gibt einen „best-practice-Prozess“ für Veränderungen, der an die jeweilige Situation angepasst werden muss und in dem die Führung eine gestaltende Rolle übernehmen muss, wenn der Prozess gelingen soll. Mobilisierung, Vermittlung der Notwendigkeit, Kommunikation sind permanente Begleiter in diesem Prozess. Schritt für Schritt sollten weitere Meilensteine definiert werden – basierend auf der Erfahrung der vorangegangenen Schritte.

Im Miteinander der Veränderung sind die Prinzipien guten Verhandels hilfreich: Überlegungen zu Minimalziel, möglichen Optionen, Leidensdruck, „Plan B“ sowie die Harvard-Verhandlungs-Prinzipien. Die Zielgruppe bei einer Veränderung unterteilt sich in Protagonisten, „Open-Minds“, „Close-Minds“ und Antagonisten. Es bestehen 3 Hürden beim Eintritt in die jeweils nächste Gruppe, deren Überwindung nur gut vorbereitet gelingt. Unterstützer und erste Erfolge helfen weiter, der Umgang mit Widerständen sollte eingeplant werden.

Eine Gruppe von Menschen ist nicht notwendigerweise ein Team. Erst wenn Ziele, Rollen, Zusammenarbeit, Spielregeln und Kommunikation geklärt sind, bestehen die Voraussetzungen dazu. Interessen und Nutzen aller Seiten sind dabei entscheidende Faktoren.

Es geht also darum, Veränderungen nicht nur zuzulassen, sondern aktiv durch die Führung zu gestalten.

Zusammenspiel als Zwischenspiel

Toni Toss

Jongleur und Sozialpädagoge, Wang

Toni`s „Pädagogische und thematische Jonglagen“

Die absolute Einzigartigkeit von Toni Toss sind seine „Pädagogischen Jonglagen“. Als Ergebnis der Symbiose als langjähriger Unterhaltungskünstler und diplomierter Sozialpädagoge entstanden die „Pädagogischen und thematischen Jonglagen“. Die einzelnen Stücke sind sehr unterhaltsam, aber dennoch fachbezogene visuelle Darstellungen pädagogischer Themen mit den Mitteln der Jonglage, Clownerie, Zauberei und Artistik. Bestens geeignet für Fachveranstaltungen, Tagungen, Podiumsdiskussionen und Jubiläen.



Weiter Infos und Kontakt unter: www.toni-toss.de

Erfolgreiche Kooperationen – Beispiele aus der Praxis

Moderation

Prof. Fritz Auweck

Landschaftsarchitekt, Stadtplaner, Grontmij GmbH Raum und Umwelt München

Prof. Auweck hatte von 1985 bis 2013 das Lehrgebiet Landschafts- und Regionalentwicklung an der Hochschule Weihenstephan - Triesdorf, Fakultät Landschaftsarchitektur inne. Seit 2013 ist er weiter als Lehrbeauftragter im Masterstudiengang IMLA (International Master of Landscape Architecture) engagiert. Seit 1992 ist er neben der Lehre in der Praxis und angewandten Forschung in seinem Planungsbüro aktiv, das 2005 von der deutschen Grontmij GmbH übernommen wurde. Er ist in der Grontmij GmbH Raum und Umwelt München als Berater tätig.

Im Bund Deutscher Landschaftsarchitekten ist er seit 1994 aktiv und hat die Funktion des Fachsprechers für Internationale Zusammenarbeit inne.

Fritz Auweck engagiert sich seit 1994 im europäischen Berufsverband EFLA – nun IFLA Europe. Von 1996 bis 2000 war er Vicepräsident Education. 2008-09 war er Präsident von IFLA Europe. Seit 2010 ist er im Prof. Practise Committee engagiert insbesondere mit Themen berufsrelevanter EU Politiken. Sein Schwerpunkt in der Lehre, Forschung und Praxis ist die Entwicklung des Ländlichen Raumes. Dies betrifft die Landschaft, dort insbesondere die Landschaftsnutzung und das Nutzungsmanagement. Der weitere räumliche Schwerpunkt sind Dörfer und Städte im Ländlichen Raum mit den Fragestellungen des Nutzungs- und demographischen Wandels und den Instrumenten der Dorferneuerung und Städtebauförderung. Ein besonderer Schwerpunkt stellt die interkommunale Entwicklung wie z.B. Landkreisentwicklung, Integrierte Ländliche Entwicklung, sowie LEADER Aktionsgruppen dar. Seit Mitte der 90er Jahre stellt dabei das Thema der Bürgermitwirkung und die Methoden und Prinzipien der beteiligungsorientierten Planung und Entwicklung ein zentrales Thema der Arbeit dar.

Zusammenarbeit in der Ländlichen Entwicklung: eine kritische Reflexion

Dr. Anne Margarian

Johann Heinrich von Thünen - Institut, Braunschweig

Frau Dr. Anne Margarian forscht im Arbeitsbereich „Wirtschaft und Arbeit“ im Institut für Ländliche Räume des Thünen-Instituts in Braunschweig. Zu ihren Themen zählen Unternehmen und Entrepreneurship, Strukturwandel ländlicher Wirtschaft und die Zusammenarbeit von Forschung und Politik. Zurzeit leitet sie die Begleitforschung des Modellvorhabens LandZukunft und eine vergleichende Studie zu Arbeitsmarktstrategien von Unternehmen in deutschen und französischen Regionen im Rahmen des europäischen Forschungsverbundes TRUSTEE.

Kommunikation – Motor einer unternehmerischen Landentwicklung

Norbert Bäuml

Baudirektor, Bereich Zentrale Aufgaben der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung
Leiter des Sachgebiets Landespflege und Landnutzung, norbert.baeuml@bza.bayern.de

geboren 1965 in Neustadt an der Waldnaab

Akademischer und beruflicher Werdegang:

1985	Abitur
1985 - 1987	Berufsausbildung Gärtner
1987 - 1992	Studium der Landespflege an der TU München-Weihenstephan, Vertiefungsrichtung Landschaftsökologie
1993 - 1995	Fachlehrer an der Staatlichen Fachschule für Agrarwirtschaft, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau
1995 -1999	Direktion für Ländliche Entwicklung München Referent für Landespflege
1999 - 2006	Bereich Zentrale Aufgaben der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung“, Refe- rent im Sachgebiet „Landespflege und Landnutzung“
seit 2006	Bereich Zentrale Aufgaben der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung“, Sachgebietsleiter „Landespflege und Landnutzung“
seit 2006	Mitglied der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum
2009 - 2010	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Referat „Dorferneuerung und Landespflege“, Vertreter des Referatsleiters
seit 2009	Mitglied des wissenschaftlichen Kuratoriums der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum
seit 2009	Lehrbeauftragter der Technischen Universität München, Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung, Lehrgebiet “Landnutzungsplanung“

Petra Wähning

Diplom-Soziologin, Freiberufliche Beratung im Bereich Medien, Marketing, Kommunikation

Geboren 1971 in Österreich

Frau Wähning ist Diplomsoziologin (LMU) und verfügt über jahrelange Erfahrung im Bereich Marktfor-
schung und Marketingberatung, Medien und Kommunikation. Hierzu berät sie Unternehmen und Land-
wirte.

Seit 2010 setzt sie sich für den Erhalt einer bäuerlichen Landwirtschaft ein und initiierte zusammen mit
dem Slow Food Verein die Initiative Genussgemeinschaft Städter und Bauern, die sich eine neue Bezie-
hungskultur zwischen bäuerlichen und städtischen Lebenswelten zum Ziel gesetzt hat. Schwerpunkte lie-
gen im Bereich von gemeinschaftsgetragenen, kleinformatischen Lösungen (Solidarische Landwirtschaft,
Crowdfunding) und der Verbindung von Tradition und Moderne für ein enkeltaugliches Zukunftsmodell
landwirtschaftlicher, bäuerlicher Betriebe im ländlichen Raum.

Ungewöhnliche Verbindungen eingehen – „Zukunftsorte“ und „Landlinger“

Christof Isopp

Büro für Verknüpfungen, Wien

Christof Isopp widmet sich den Themen Baukultur, Bürgerbeteiligung und Kommunalentwicklung im ländlichen Raum als Vorstand im Verein „LandLuft“, Initiator von „Zukunftsorte“, „Kommunalkonsulat“ und „Landlinger“ sowie mit „Die Verknüpfer“.

Eine Kommune – ein Konzept! Zusammenwirken von Städtebau und Landentwicklung

Hubertus Bertling

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt

Geboren am 17.05.1955 in Salzbergen, Niedersachsen.

Nach dem Studium von 1978 bis 1990 als Sachgebietsleiter Flurbereinigung im Amt für Agrarstruktur in Braunschweig tätig. Von 1990 bis 1991 Sachgebietsleiter im Amt für Agrarstruktur Hannover. Zum 07. Mai 1991 Wechsel an das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt nach Magdeburg. Hier von 1991 bis 2002 als Referent verantwortlich für Flurbereinigung und Wegebau. Seit 2003 als Referatsleiter zuständig für Flurbereinigung, Wegebau, Bodenmanagement und Planungen im ländlichen Raum.

Region Wittgenstein – Der Zweckverband als Instrument der Regionalentwicklung

Dr. Torsten Spillmann

Bürgermeister der Stadt Bad Laasphe, Kontakt: t.spillmann@bad-laasphe.de

Dr. Torsten Spillmann, geboren in Haiger im Jahre 1974, ist verheiratet und lebt mit seiner Familie in Bad Laasphe. Zurzeit ist er dort in seiner zweiten Wahlperiode Bürgermeister der Flächenkommune.

Beruflicher Werdegang

- Promotion in der Mathematik mit dem Thema: Eine Client/Server-Architektur für statistische Visualisierungen und Analyse von Finanzdaten
- Bis Anfang 2004 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Siegen
- Bis Ende 2005 war er Consultant bei der Unternehmensberatung zeb/ in Münster
- Bis Ende 2009 arbeitete er bei der NRW.BANK. Zuerst als Projektmanager im IT-Handel anschließend als Händler im Bereich Kommunale Finanzierungen mit den Schwerpunkten Schuldenmanagement, strukturierte Finanzierungen, Portfolioanalyse.
- Bis heute ist er Bürgermeister der Stadt Bad Laasphe

Der Regionale Diskurs – Zusammenarbeit im Regionalverband Ruhr

Martin Tönnes

Bereichsleiter Planung im Regionalverband Ruhr, Essen

Geboren am 25. Juli 1959 in Dortmund

Martin Tönnes ist am 4. April 2011 von der Verbandsversammlung zum Bereichsleiter III für Planung und zum allgemeinen Vertreter des Regionaldirektors beim Regionalverband Ruhr (RVR) gewählt worden. Am 23. Mai 2011 hat er seine Tätigkeit beim RVR aufgenommen.

Nach dem Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund war Martin Tönnes einige Jahre selbstständig tätig. Von 1997 bis 2011 hat der Planungsexperte in der grünen Fraktion des NRW-Landtages gearbeitet. Hierbei war maßgeblich an der Fassung des neuen RVR-Gesetzes und der Novelle des Landesplanungsgesetzes beteiligt.

Martin Tönnes war von 2004 bis Mai 2011 Mitglied des Rates der Stadt Dortmund und im gleichen Zeitraum Mitglied in der Verbandsversammlung des RVR.

Er ist Mitglied im Informationskreis für Raumplanung (IfR), bei Bündnis 90/Die Grünen, im Verkehrsclub Deutschland (VCD) und im Verein der Freunde und Förderer der Ruhrtriennale.

NÖ.Regional.GmbH: Regionalentwicklung in Niederösterreich – neu organisiert

DI Walter Kirchler

Geschäftsführer NÖ.Regional.GmbH, Niederösterreich

Herr DI Walter Kirchler war 25 Jahre in der Dorf und Stadterneuerung in NÖ tätig, 18 Jahre davon als Geschäftsführer des Verbandes für Dorf- und Stadterneuerung, ein gemeinnütziger Verein, der als Anstellungsträger für die Prozessbegleiter und als Vorfeldorganisation für das Land NÖ diente.

Im Zuge der Umstrukturierungen und der Neuausrichtung der Regionalentwicklung in NÖ wurde die NÖ.Regional.GmbH gegründet, eine Gesellschaft, die die Mitarbeiter des Verbandes für Dorf und Stadterneuerung wie die des Regionalmanagements NÖ übernommen hat. Die Gesellschaft wurde mit 01. 01. 2015 operativ tätig.

Tagungsgeschichte und Dokumentation

Die Münchner Tage der Bodenordnung und Landentwicklung wurden 1999 von Prof. Dr. Holger Magel ins Leben gerufen. Entsprechend dem dreifachen Auftrag von Universitäten (Lehre, Forschung und Weiterbildung) versteht sich die Veranstaltung als Fortbildungsangebot für Wissenschaftler, Landes- und Kommunalpolitiker, Verwaltungsangehörige sowie Planer im freien Beruf aus dem deutschsprachigen Raum. Sie haben sich als das bundesweite universitäre Diskussionsforum für die kritische Analyse aktueller Entwicklungen und die vorausschauende Suche nach Lösungsmöglichkeiten für Zukunftsherausforderungen im ländlichen Raum etabliert.

Gerade bei den komplexen Themenstellungen, die mit dem weiten Feld von Bodenordnung, Landentwicklung, integrierter ländlicher Entwicklung und Landmanagement verbunden sind, ist es wichtig, über den Tellerrand hinaus zu blicken: Es geht nicht nur um Planen, Bauen und Ordnen, sondern auch um Beratung, Kooperation und Koordination. Die Münchner Tage greifen daher jedes Jahr zukunftsrelevante Problemstellungen auf, die aus dem Blickwinkel verschiedener Fachdisziplinen von Theorie- und Praxisexperten auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene beleuchtet werden.

Alle Vorträge werden in der Materialiensammlung des Lehrstuhls als Tagungsdokumentation veröffentlicht und so einem breiten Kreis Interessierter zugänglich gemacht.

2015	17.	Kooperation, Koordination, Kommunikation – Erfolgreiche Zusammenarbeit in der Landentwicklung!
2014	16.	Verspielen wir Grund und Boden? - Bestands- und Flächenentwicklung im Praxistest.
2013	15.	Kommunale Energiewende – Strategien, Instrumente und Begleitung.
2012	14.	Bürgerschaftliches Engagement zwischen Wunsch und Wirklichkeit.
2011	13.	Schrumpfung als Herausforderung für ländliche Räume. Lösungswege, Strategien und Instrumente.
2010	12.	Neue Anforderungen an zukunftsfähige Infrastrukturen. Landesentwicklung und Politiken für den ländlichen Raum auf dem Prüfstand!
2009	11.	Gebot der Stunde: (Neue) Wertschöpfung im ländlichen Raum. Zweckoptimismus oder reale Chance?
2008	10.	Ländliche Räume – Stiefkinder in einer Republik von Stadtregionen!? Zur Rolle und Aufgabe der deutschen Landentwicklungsbehörden.
2007	9.	Von Konkurrenz und Konfrontation zu Kommunikation und Kooperation – Ländliche Räume neu entdecken?
2006	8.	Ländliche Kommunen unter Druck – Wie kann der Partner Ländliche Entwicklung helfen?
2005	7.	„Ärmer, älter, bunter“ – Zur Zukunft ländlicher Kommunen und zu den (neuen) Möglichkeiten Der Integrierten Ländlichen Entwicklung.
2004	6.	Nachhaltige Entwicklung und (Boden-) Ordnung in Stadt und Land.
2003	5.	Vom ungebremsten Flächenverbrauch zur nachhaltigen Landnutzung im ländlichen Raum.
2002	4.	Vom Biotop zum ganzheitlichen Ressourcenschutz – Neue Herausforderungen an die Landentwicklung in Deutschland.
2001	3.	Haushälterisches Bodenmanagement – Herausforderungen an eine nachhaltige Stadt- und Landentwicklung.
2000	2.	Dorferneuerung vor neuen Herausforderungen.
1999	1.	Gegenwarts- und Zukunftsaspekte der Bodenordnung und Landentwicklung

Teilnehmende

ALEXY MARTIN, Referendar, Amt für Ländliche Entwicklung

ALKER HARTMUT, MDirg, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg

ALTMANN INES, Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern

AUGUSTIN GERLINDE, Schule für Dorf- und Landentwicklung (SDL) Thierhaupten

AUWECK FRITZ, Prof., Grontmij GmbH Raum und Umwelt München

BAUER ANNETTE, Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern

BAUMGARTNER MARTIN, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg

BÄUML NORBERT, Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung, Bereich Zentrale Aufgaben München

BERENDT LUZ, Präsident, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg

BERGNER ERIK, Bauoberrat, Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz

BERTLING HUBERTUS, Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt

BIHLER FRIEDRICH, Dipl.-Ing., Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken

BOCK HUBERTA, BORin, Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz

BÖHM RITA, 1. Bürgermeisterin, Markt Kinding

BOSSE CLAUDIA, Dipl.-Ing., Technische Universität München, Lehrstuhl Bodenordnung und Landentwicklung

BRAUNREUTHER GEORG, Baudirektor, Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz

BREITENFELDER MICHAEL, Wirtschaftsband A9 Fränkische Schweiz

BRÖLL HELMUT, Dr., Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung München e.V.

BRUMMER ARND, Chefredaktion Chrismon Frankfurt

BÜCHS SEBASTIAN, Technische Universität München, Lehrstuhl Bodenordnung und Landentwicklung

CZEMEL ANTON, Dipl.-Soz.päd., Clown Toni Toss

DANZER ANDREAS, Dipl.-Ing.agr. (FH), BBV LandSiedlung GmbH

DAURER WILHELM, Dipl. Ing (Uni), Partnerschaftsgesellschaft Daurer + Hasse

DEMUTH MARCEL, M.Sc., Universität Bayreuth

DEMUTH ANKE, Landratsamt Fürstenfeldbruck

DREXLER ANTON, 1. Bürgermeister, Gemeinde Wiesenfelden

EGERMANN AXEL, Dipl.-Geogr., Allgäu GmbH - Gesellschaft für Standort und Tourismus

EIBL MANFRED, 1. Bürgermeister, Markt Perlesreut

EWALD WOLFGANG, MR, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

FATH MARCEL, 1. Bürgermeister, Gemeinde Petershausen

FECHTER CHRISTIAN, Dipl.-Geogr., Grontmij GmbH Raum und Umwelt München

FISCHER WERNER, 1. Bürgermeister, Gemeinde Bernhardswald

FISCHER FLORIAN, ESRI Deutschland GmbH

FÖRSTER ANKA, Dipl.-Ing., Grontmij GmbH Raum und Umwelt München

FRANKE SILKE, Hanns-Seidel-Stiftung München

GARTZKE WOLFGANG, Baudirektor, Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken

GEIERHOS SUSANNE, M.Sc., BBV LandSiedlung GmbH

GEIERHOS MAXIMILIAN, MDirg, Bayerisches
Staatsministerium für Landwirtschaft, Ernährung
und Forsten

GEWIES DIETER, Altbürgermeister, Gemeinde
Furth

GRAF CHRISTOPH, Amt für Ländliche Entwicklung
Schwaben

GRIMM SEBASTIAN, Allianzmanager, ILE Allianz
Fränkischer Süden

GROß CHRISTIANE, Dipl.-Ing., Bayerische
Verwaltung für Ländliche Entwicklung, Bereich
Zentrale Aufgaben München

GRUNER JEANNETTE, Dipl.-Ing, Ostbranden-
burgische Wirtschaftsförderungs GmbH

HAUPT KATRIN, Amt für Landentwicklung und
Flurneuordnung Gotha

HECKENLAUER FRIEDEL, 1. Bürgermeister, Markt
Stadtlauringen

HEIDENREICH ANDREA, Ministerium für Ländlichen
Raum und Verbraucherschutz Baden-
Württemberg

HEILMEIER FRANZ, 1. Bürgermeister, Gemeinde
Neufahrn b. Freising

HELBER ANNE-MARIA, Amt für Ländliche
Entwicklung Oberbayern

HENNEMANN ANDREAS, Amt für Ländliche
Entwicklung Oberbayern

HILLINGER KURT, Dipl. Ing., Amt für Ländliche
Entwicklung Oberpfalz

HIRL MONIKA, Amt für Ländliche Entwicklung
Oberbayern

HOFBAUER HARTMUT, Amt für Ländliche
Entwicklung Niederbayern

HOFER HERBERT, 1. Bürgermeister, Gemeinde
Pforzen

HÖFLING MARKUS, 1. Bürgermeister, Gemeinde
Thüngersheim

HOLLBACH-GRÖMIG BEATE, Dr., Deutsches Institut
für Urbanistik gGmbH

HUBER JOHANN, Dipl.-Ing., Amt für Ländliche
Entwicklung Schwaben

HUMER GÜNTHER, Dipl.-Ing., Amt der Oö.
Landesregierung

ISOPP CHRISTOF, Projekt Landing OG, Büro für
Verknüpfungen Wien

JAEGER EVA, Landratsamt Fürstenfeldbruck

JUNGK FRIEDRICH, Dr., Amt der Oö.
Landesregierung

KALLNING CLAUDIA, Dipl.-Ing., ArgeLandentwick-
lung, Ministerium für Ländlichen Raum und
Verbraucherschutz Baden-Württemberg

KAPFENBERGER LOTHAR, Gemeinde Unterföhring

KARMASIN Thomas, Landrat Landkreis
Fürstenfeldbruck

KIRCHLER WALTER, Geschäftsführer
NÖ.Regional.GmbH

KNIPPING JENNIFER, Regionalmanagerin,
Landratsamt Haßberge

KRAFT VERONIKA, Landratsamt Calw

KREINER MICHAEL, Amt für Ländliche Entwicklung
Niederbayern

KRIEGER ROLAND, 1. Bürgermeister, Markt
Pfaffenhausen

KRONEN MAXIMILIAN, Dipl.-Ing., Amt für Ländliche
Entwicklung Niederbayern

KUNNEN BEATE, Thüringer Ministerium für
Infrastruktur und Landwirtschaft

KUNST TOBIAS, Dipl.-Ing., Bayerisches
Finanzministerium

LANGE OLAF, Dipl.-Ing. Ass., Ingenieurbüro
RMK Freising

LEITMEIER ANNA, Technische Universität
München, Lehrstuhl Bodenordnung und
Landentwicklung

LICHTENTHAL REINHARD, Dipl. Ing., Leitender
Regierungsdirektor a.D., Hochschule Trier

LISEC ANKA, Assoc. Prof., University of Ljubljana

LÜDTKE JENS, Amt für Landentwicklung und
Flurneuordnung Gera

LUMNITZ STEFANIE, Technische Universität
München, Lehrstuhl Bodenordnung und
Landentwicklung

MAI BRUNHILDE, Amt für Ländliche Entwicklung
Oberbayern

MALBURG-GRAF BARBARA, Dr., Büro Plan_N,
Prozessbegleitung in Planung und nachhaltiger
Raumentwicklung

MÄNNLE URSULA, Prof., Hanns-Seidel-Stiftung
München

MARGARIAN ANNE, Dr., Johann Heinrich von
Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für
Ländliche Räume, Wald und Fischerei

MATUSCHEWSKI ANKE, Prof. Dr., Universität
Bayreuth

MAYER JOSEF, Geistlicher Direktor Pfr., KLB
Bayern und KLVHS Petersberg

MEIER-WALSER RICHARD, Dr., Leiter Akademie
für Politik und Zeitgeschehen, Hanns-Seidel-
Stiftung München

MEINDL ROLF, Amt für Ländliche Entwicklung
Oberbayern

MEISTER ALBERT, Techniker für Landbau, BBV
LandSiedlung GmbH

MICHALKE ERHARD, Amt für Ländliche
Entwicklung Oberbayern

MICHL ERWIN, Dipl. Ing. (FH), Amt für Ländliche
Entwicklung Oberpfalz

MONINGER STEFFEN, Dipl.-Ing. (FH), BBV
LandSiedlung GmbH Würzburg

NEUBAUER ULRICH, Dr., Bundesministerium für
Ernährung und Landwirtschaft

PASDERA CHRISTIAN, Techniker für Landbau,
BBV LandSiedlung GmbH

PAULUS STEFAN, 1. Bürgermeister, Gemeinde
Knetzgau

PAVONI LUCIANA, Amt für Ländliche Entwicklung
Oberbayern

PFEIFFER MIRJAM, Amt für Ländliche Entwicklung
Niederbayern

PFREUNDNER TOBIAS, Amt für Ländliche
Entwicklung Niederbayern

PISTNER REINER, 1. Bürgermeister, Markt
Schöllkrippen, Kommunale Allianz Kahlgrund -
Spessart

PITTRICH FRANZ, Beratung, Training, Moderation
Murnau

PREIß JOHANN, Amt für Ländliche Entwicklung
Niederbayern

RABOLD HANS-ULRICH, Amt für Landentwicklung
und Flurneuordnung Gera

REIDL FABIAN, Dipl.-Ing., Landesamt für Digitali-
sierung, Breitband und Vermessung München

REIF REINHARD, Amt für Ländliche Entwicklung
Niederbayern

REITER ANNELIE, Dr., Amt für Landentwicklung
und Flurneuordnung Meiningen

REITER THOMAS, Ressortleiter, Grontmij GmbH
Meiningen

RIEDEL KATHRIN, Baudirektorin, Verband für
Ländliche Entwicklung Oberfranken

RISLER ALISSA, M.Sc., Landesamt für Umwelt

ROMOR GUIDO, Amt für Ländliche Entwicklung
Oberbayern

SCHÄDLER VIKTORIA, Amt für Ländliche
Entwicklung Oberfranken

SCHARTL ROBERT, Amt für Ländliche Entwicklung
Oberbayern

SCHILLING CHRISTIANE, Dr.-Ing., Amt für
Ländliche Entwicklung Oberfranken

SCHLAGBAUER SUSANNE, Dipl.-Ing., BBV
LandSiedlung GmbH

SCHMELZER PIUS, Baudirektor, Amt für Ländliche
Entwicklung Oberfranken

SCHMIDT ANDREAS, Amt für Ländliche
Entwicklung Oberpfalz

SCHMITT KATHARINA, Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

SCHNEIDER HANS-GERHARD, Amt für
Landentwicklung und Flurneuordnung Gotha

SCHNEIDER HEINRICH, Amt für Ländliche
Entwicklung Oberbayern

SCHNELL GEORG, 1. Bürgermeister, Gemeinde
Tagmersheim

SCHÖFFEL THOMAS, Amt für Ländliche
Entwicklung Niederbayern

SCHREYER AXEL, Prokurist, Ingenieurbüro für
Landentwicklung GmbH Halle

SELLKE PIET, DIALOGIK, gemeinnützige
Gesellschaft für Kommunikations- und
Kooperationsforschung mbH

SELZ PETER, Amt für Ländliche Entwicklung
Oberbayern

SIEGERT FLORIAN, Dipl.-Ing., Technische Univer-
sität München, Lehrstuhl für Bodenordnung und
Landentwicklung

SIGL GABRIELE, Hanns-Seidel-Stiftung München

SPILLER ROLAND, Amt für Ländliche Entwicklung
Niederbayern

SPILLMANN TORSTEN, Dr., 1. Bürgermeister,
Stadt Bad Laasphe

SPINDLER KARL, Dipl.-Ing., Planungsbüro
Spindler

SPRINGER KONRAD, Altbürgermeister, Kirchdorf
a.d. Amper, Gemeindeverbund Ampertal

SPRINGER CHRISTOPH, Amt für Ländliche
Entwicklung Mittelfranken

STAHR MARTIN, Amt für Ländliche Entwicklung
Oberpfalz

STEGMANN HELENE, Bayerisches Staats-
ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und
Forsten

STEINER DANIEL, Mag., Amt der Kärntner
Landesregierung

STEMMER FRANZ, Dipl.-Ing.agr. (FH), BBV
LandSiedlung GmbH

STERN RALF PHILIPP, Dipl.-Ing.(FH), SSB-Stern
Sustainability Business-A Social
Entrepreneurship Company (SEC)

STIEF MICHAEL, Ministerium für Landwirtschaft
und Umwelt Sachsen-Anhalt

STUMMER CLAUDIA, Amt für Ländliche Entwick-
lung Niederbayern

TEßMER SEBASTIAN, M.Eng., Landesamt für Digi-
talisierung, Breitband und Vermessung München

THIEL FABIAN, Prof. Dr., Frankfurt University of
Applied Sciences, FB Immobilienwirtschaft und
Immobilienbewertung

TÖNNES MARTIN, Bereichsleiter Planung,
Regionalverband Ruhr

TRESKE ERIC, Dipl. Soziologe, intrestik
Organisation & Planspiel

VALKOVA KALINA, Referendarin, Amt für
Ländliche Entwicklung Oberbayern

VON MANSBERG XENIA, B.Eng., BBV Land-
Siedlung GmbH

VUCINA RADMILA, Dipl. Kauffrau, Wittelsbacher
Land e.V.

WÄHNING PETRA, Marketing- und
Kommunikationsberatung München

WEHRLI-SCHINDLER BRIGIT, Büro Konzepte &
Projekte Zürich

WEIGELE MANUEL, Amt für Ländliche Entwicklung
Schwaben

WEIß INGE, 1. Bürgermeisterin, Gemeinde
Rieden

WIESCHEBROCK STEFAN, Landratsamt
Donau-Ries

WIMMER ELISABETH, Landratsamt Rottal-Inn

WITTER MARTINA, Dipl.-Ing., Amt für
Landentwicklung und Flurneuordnung Meiningen

WÖCKENER ULF, Ministerium für Landwirtschaft
und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt

ZENNER LIESELOTTE, Dr.-Ing., Amt für Ländliche
Entwicklung Oberbayern

ZIMPERMANN MATTHIAS, Amt der Kärntner
Landesregierung

ZÖLLNER GERHARD, Prof. Dr.-Ing., Hochschule für
angewandte Wissenschaften München

ZWICKER ALEXANDER, Baudirektor, Amt für
Ländliche Entwicklung Mittelfranken

Ihre Notizen

Ihre Notizen